

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter, Adolf-Hiller-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Drucker und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 10 Pf. für die 12-gelapptene, 22 Zentimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Mittwoch, 15. Mai 1940

Nr. 133

## Holland gibt den Widerstand auf

### Rotterdam hat kapituliert / Vigny erreicht Zwei Kreuzer, ein Zerstörer versenkt, ein Kreuzer beschädigt Deutsche Truppen in Dinant, Bizet und Sedan Aberrende Erfolge deutscher Jagdflieger

### In fünf Tagen zur Kapitulation gezwungen

Berlin, 15. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Sturzkampfflieger und des bevorstehenden Panzerangriffs auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Vernichtung bewahrt. In Nordbelgien haben deutsche Panzerverbände in der Verfolgung des zurückflutenden Feindes Ligny, das historische Schlachtfeld von 1815, erreicht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiter bekannt: Nach der Kapitulation von Rotterdam und angesichts der bevorstehenden Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den aussichtslosen Widerstand aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Kampfes erteilt. In Zeeland geht der Kampf weiter.

Wie wir mitteilten, hat der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen unter dem Eindruck der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen. Damit ist am fünften Tage des gegen Deutschland provozierten Kampfes der holländische Staat zur Kapitulation gezwungen worden. Die Provinz Zeeland umfaßt die vorgelagerten Inseln, über die der holländische Oberbefehlshaber offensichtlich keine Befehlsgewalt mehr besitzt. Ihre Besetzung durch deutsche Truppen ist nur eine Frage von Tagen. Dieser gewaltige Erfolg wurde errungen im Zusammenwirken der deutschen Truppen des Landheeres und der Luftwaffe. Er stellt eine militärische Leistung einziges Art dar.

## Der Einbruch in die Festung Holland

Die Maas auf französischem Gebiet überschritten / Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Führerhauptquartier, 14. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland ist es gelungen, den Einbruch in die Grebbe-Linie südöstwärts Amersfoort zu erweitern und in Richtung Utrecht Naam zu gewinnen. Weitere Kräfte werden von Süden her in die Festung Holland hineingeführt, in der unsere Truppen nach Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe bei Dordrecht bis Rotterdam durchgezogen sind. Weiter südlich drangen unsere Truppen über Breda gegen die Scheide-Mündung vor. Rosendaal wurde genommen.

In Belgien wurde gestern auch der Turnhout-Kanal südöstwärts der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die Große Gette erreicht. Nördlich Namur stehen unsere Panzerkräfte den auf die besetzte Dyle-Stellung zurückgehenden feindlichen Panzern nach, die durch die vorausgegangenen Angriffe aus der Dyle und auf der Erde stark erschüttert sind.

Die Stadt Düttich ist in deutscher Hand. Im Raume südlich der Dyle-Düttich-Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Anfängen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Metzere-Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten. Unter dem

Schutz von ununterbrochen angreifenden deutschen Kampf-, Stukas- und Zerstörer-Verbänden und deren niedermettender Wirkung gelang es, die Maas auch auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Südlich Saarbrücken zeichnete sich der Leutnant eines Infanterieregiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit aus. In Erweiterung der geistigen Angriffserfolge drangen wir in der Gegend von Mertzig und südlich Birmaens in die feindlichen Stellungen ein

und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Naher der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flugplatz Hamstede wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen betragen die Verluste des Gegners am 13. 5. etwa 150 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 47, durch Flakartillerie 37 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Großkampf zwischen Panzerverbänden

Die Franzosen schwer geschlagen / Eingreifen der Luftwaffe

Berlin, 15. Mai

Nordostwärts Namur kam es zum ersten Male in diesem Krieg zu einem Großkampf zwischen Panzerverbänden. Französische Panzergeschwader waren deutschen Panzerkräften entgegengeschickt worden, um ihr weiteres Vordringen in Richtung auf die Dyle-Stellung zu verhindern. Im engen Zusammenwirken mit Kampferverbänden der Luftwaffe nahmen die deutschen Panzerverbände unverzüglich den Kampf auf. Die Franzosen wurden geschlagen und sturzen zurück. Hierbei zeigte die deutsche Luftwaffe sie nochmals. Stark erschüttert gehen sie nunmehr, verfolgt

von den deutschen Panzerverbänden, auf die Dyle-Stellung zurück.

## In Sedan eingerückt

Unaufhaltsamer deutscher Vormarsch

Berlin, 15. Mai

Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Bizet und Sedan eingerückt.

Deutsche Truppen warfen britische, französische und belgische Kräfte an der Gette und verfolgten sie in Richtung auf die Dyle-Stellung bei Böwen und Waure.

## Deutschland marschier!

WVD. Es ist noch gar nicht so lange her, da erklärte Lord Halifax, der gegenwärtige Krieg sei „ein metaphysischer Kampf zwischen Gut und Böse“. Aber auch die normalen Engländer waren trotz der immer fühlbarer werdenden wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges noch bis vor kurzem der Auffassung, daß der Krieg „irgendwo in Europa“ geführt werde, der sie selbst eigentlich herzlich wenig angehe. Das alles war solange möglich, bis die Engländer selbst dazu gezwungen wurden, für den von ihnen vom Zaune gebrochenen Krieg Blut und Leben einzusetzen. Jetzt allerdings, nach dem deutschen Großangriff zur Sicherstellung der Neutralität Belgiens und Hollands — denn wer wollte wohl nach der Kriegserklärung der Regierungen dieser Länder behaupten, daß ihre Neutralität nicht gefährdet war? — gewinnt auch in London plötzlich alles ein anderes Gesicht. Die Gasmaste, die bis jetzt ein Spielzeug mondäner Hyänen des Krieges beiderlei Geschlechts war, ist mit einem Male zu einem Instrument geworden, das zum Schutz des eigenen, so kostbaren Lebens dringend erforderlich erscheint, und die Söhne und Männer englischer Frauen müssen nun das mit ihrem Blut bezahlen, was die Herren Churchill und Vitterle und Greenwood und nicht zu vergessen Herr Chamberlain und wie sie alle heißen, die sich in englischen Ministerjesseln wägen, als Zudaslohn in ihre Tasche stecken. Der Krieg ist nun auch für England in das Stadium getreten, in dem er für jeden einzelnen sichtbar anfängt seine Kräfte zu halten. Schon können sie darüber, daß dieser Krieg zu grausam, zu hart sei. Ja, ein Krieg ist immer hart, aber war es vielleicht nicht grausam, Millionen deutscher Frauen und Kinder durch die britische Blockade, die ja immerhin so gedäch war, daß sie funktionieren sollte, eines langsamen Hungertodes sterben zu lassen?

Da ist der Krieg, den wir führen, denn doch humaner. Wir kämpfen gegen die, die zum Kampfen erzogen worden sind, gegen die Soldaten der feindlichen Wehrmächte. Daß wir es so

## 70 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 15. Mai

Im Laufe des Dienstag wurden nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen im Raume von Sedan von deutschen Jagdfliegern 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Es ist damit zu rechnen, daß sich das Abschussergebnis noch beträchtlich erhöht.

## Zwei Kreuzer versenkt

Erfolgreicher deutscher Luftangriff

Berlin, 15. Mai

Die deutsche Luftwaffe hat gestern im Seegebiet der niederländischen Küste feindliche Seekreuzerkräfte und Transporter erneut angegriffen. Es wurden zwei Kreuzer versenkt, ein Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen und in Brand gesetzt, ein Zerstörer versenkt, ein 25 000-Tonnen-Dampfer von einer schweren Bombe getroffen. Dieser brennt seit mehreren Stunden. Weiter wurde ein 8000-Tonnen-Dampfer durch Bombentreffer schwer beschädigt.

tun, daß unsere Wehrmacht auch in dieser Phase des Krieges wieder von Sieg zu Sieg schreitet, das ist das Ergebnis des großen Regimentsführers, den die Plutokratie an Thron und Seine macht: Sie rechneten nur mit Geld und den äußeren Reichümern eines Landes und schlossen davon auf die Dauer der Widerstandskraft eines Volkes. Sie wußten von diesem Volke selbst aber nichts. Sie ohnten nichts vor seinen ungeheuren Energien, nichts von seinem Lebens- und Siegeswillen, der stärker ist als alle Geldfülle der Welt. Und jetzt kommt das bittere Erwachen.

Nachdem der gestrige Wehrmachtsbericht die endgültige Feststellung traf, daß sich nun auch die Stadt Lüttich in deutscher Hand befindet, konnte die weitere Feststellung gemacht werden, daß die deutschen Truppen bereits in die sogenannte „Festung Holland“ eingebrochen sind. Diese „Festung Holland“ ist nun nicht, wie es einzelne wohl annehmen möchten, ein Punkt in Holland, sondern ist die Bezeichnung für ein ganzes Festungssystem, das durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Den Haag, die holländische Küste bis zur Nordspitze bei der Insel Texel gegliedert ist. Durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Den Haag, die holländische Küste bis zur Nordspitze bei der Insel Texel gegliedert ist. Durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Den Haag, die holländische Küste bis zur Nordspitze bei der Insel Texel gegliedert ist.

Trotz der gewaltigen Erfolge, die die deutsche Wehrmacht während der letzten Tage erringen konnte, ist das deutsche Volk nicht in einen Taumel verfallen, es hat sich seine ruhige und sichere Entschlossenheit bewahrt, da es weiß, daß es einem Gegner gegenübersteht, der nicht von heute auf morgen niedergeworfen werden kann, der deutsche Endsieg andererseits aber ebenso feststeht, wie die ersten großen Erfolge im direkten Zusammenstoß mit dem eigentlichen Feind. Der Zusammenstoß mit der Hauptmacht der Franzosen und Engländer ist aber noch nicht erfolgt. Der deutsche Soldat weiß es ebenso genau, wie die deutschen Männer und Frauen, die in der Heimat ihre Pflicht tun, daß der Feind auch dann ebenso geworfen werden wird, wie das in Polen und in Norwegen und jetzt wieder in Holland und Belgien und an der französischen Grenze der Fall war. Festungen, die als die stärksten Europas galten, sind gefallen, und auch die Maginotlinie ist nicht unnehmbar, wie sie das vor einigen Jahren vielleicht noch gewesen sein mag. Deutschland marschiert, und das dieser Marsch nicht aufzuhalten ist, das sollten Franzosen und Engländer aus den Jahrhunderten der Geschichte gelernt haben.

### Ein neuer Beweis

Französisch-holländische Militärdörterbücher

Berlin, 15. Mai

Französischen Gefangenen wurden französisch-holländische Militärdörterbücher abgenommen. Die Wörterbücher sind erst 1940 herausgegeben worden. Ebenso wie die kürzlich in Holland gefundenen Karten von Deutschland mit Einzeichnungen militärisch wichtiger Anlagen im deutschen Ruhegebiet geht auch aus diesem Fremdwörterbuch hervor, daß die Franzosen den Einfall über Holland nach Deutschland seit längerer Zeit vorbereitet haben.

### Bei Reuter kracht es

Dublin, 15. Mai

Vor dem Büro des englischen Nachrichtenbüros Reuter in Belfast explodierten vier Bomben. Die Fenster Scheiben der Nachbarschaft wurden zertrümmert.

### Juden, Bonzen, Plutokraten

Sie flüchten vor den Deutschen

Stockholm, 15. Mai

„Aftonbladet“ läßt sich von der belgischen Grenze melden, daß sich ein riesiger Flüchtlingsstrom über die französisch-belgische Grenze nach Frankreich ergieße. Täglich kämen Tausende von Flüchtlingen in den Grenzstädten an, in denen größte Bewirzung herrsche.

## Mit dem Ritterkreuz des EK. ausgezeichnet

Oberleutnant Gustav Altman ist geborener Berliner. Er wurde am 13. 4. 1912 zu Berlin-Brick als Sohn eines Lokomotivführers geboren. Nachdem er die Volksschule in Brick besucht hatte, erlernte er von 1926-30 das Feuerschmiedewerk. Am 9. 4. 1931 trat er als Polizeiwächter bei der Volksschule in Kiel ein, wurde am 1. 4. 1932 zum Polizeiwachmeister befördert und wurde, nachdem er in der Landespolizei Gruppe General Göring zum Oberwachmeister befördert worden war, am 1. 10. 1935 als Oberjäger in das Regiment General Göring übernommen. Zum Leutnant am 17. 12. 1937 befördert, wurde er am 1. 4. 1939 Oberleutnant und war seit Juni 1939 mit der Führung einer Kompanie beauftragt. Für sein unerschrockenes Verhalten bei der Niederkämpfung der belgischen Verteidigungsstellung am Albertkanal wurde er jetzt zum Hauptmann befördert und mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Oberleutnant Walter Rieß wurde am 9. 10. 1914 zu Suhl in Thüringen geboren. Er besuchte die staatliche Oberschule seiner Vaterstadt und legte am 5. 8. 1933 seine Reifeprüfung ab. Nachdem er am 20. 4. 1934 als Anwärter der Landespolizei bei der Volksschule Brandenburg-Hafel eingetreten war, wurde er im August desselben Jahres zur Landespolizei Gruppe General Göring versetzt, am 1. 8. 1935 zum Führer, am 21. 12. 1935 zum Oberführer

# Alle Pläne der feindlichen Generalstäbe erschüttert

Die Lage nach fünf Tagen England in Angst vor deutschem Angriff / Gewinzel um Amerikas Hilfe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 15. Mai.

Wenige Tage haben genügt, um alle Hoffnungen in den Grundfesten zu erschüttern, die die Westmächte daran knüpften, daß sie sich der deutschen Wehrmacht nicht am Westwall, sondern weiter westlich in Belgien und Holland stellen wollten. In diesen wenigen Tagen sind die Festungs- und Sperrlinien sowohl in Holland als auch in Belgien entweder schon durchbrochen oder so müde gehämmert, daß mit ihrer Eroberung zu rechnen ist. Alle militärischen Fachleute der Welt stehen staunend vor den von ihnen für unmöglich gehaltenen Taten.

Die Festung Lüttich galt als das stärkste Abwehrgebiet, das je in Europa gebaut worden ist. Seine Besetzung hat die strategischen Pläne, mit denen England und Frankreich in Zusammenarbeit mit Belgien und Holland zunächst einer deutschen Gegenaktion Widerstand leisten und dann den Angriff auf deutsches Gebiet vorzutragen wollten, über den Haufen geworfen. Auch in Holland gehen die deutschen Erfolge erheblich über das Maß hinaus, das die militärische Fachwelt des Auslandes für möglich gehalten hätte. Die drei ersten Linien: IJssel-Linie, Grebbe-Linie und die Peel-Linie sind bereits überschritten. Hinter diesen Linien befindet sich das Gebiet der sogenannten „Festung Holland“, das durch die Städte Hilversum, Utrecht, Dordrecht, Rotterdam, Den Haag, die holländische Küste und die Zuidersee begrenzt wird. Es besteht aus einer Kombination von Befestigungen, Sperrforts und Ueberschneemungsbatterien. Die deutschen Truppen sind in dieses Gebiet tief eingedrungen dadurch, daß sie bei Dordrecht Verbindung mit den bei Rotterdam gelandeten Truppen erlangten. Damit ist die Möglichkeit

gegeben, in Verbindung mit weiteren Luftangriffen von Süden her das wichtige holländische Festungsgebiet einzunehmen. Zu all dem hat die deutsche Luftwaffe durch ihre schlagartigen Angriffe der feindlichen Luftwaffe so erhebliche Schäden zugefügt, daß in den letzten Tagen des Krieges die Betätigung der feindlichen Luftwaffe so wesentlich schwächer geworden ist als zuerst.

Die Lage ist im ganzen derart zuungunsten der westlichen Streitkräfte verändert, daß man auf der Gegenseite die deutschen Erfolge nicht einzusehen mag. Es ist aber bezeichnend, daß man in London bereits vorbeugt, indem man vorgibt, wenn Deutschland die Schlacht verliere, so werde es für es ein viel schlimmerer Schlag sein als der, den die Alliierten erleiden würden, wenn sie zurückgehen müßten. Mit dieser sonderbaren Ansicht steht es aber im höchstem Gegensatz, wenn gleichzeitig englische Militärs besorgt ausrechnen, daß wenn Deutschland eine Flugbasis bei den Walcheren-Seen errichten könnte, es damit eine Luftoperationsbasis in nur 180 Kilometer Entfernung von Harwich besitzen würde. Auch reimt es sich mit jener Darstellung nicht zusammen, daß London besanngig, England treffe bereits alle Maßnahmen, um jeder Invasion seines Gebietes wirksam zu begegnen. Amerikanische Blätter berichten aus London, daß überall, selbst in den einsamen Mooren Englands, Horchposten aufgestellt und Wachtürme errichtet seien, weil man nach den entscheidenden Erfolgen der deutschen Truppen in Holland und Belgien auch mit militärischen Aktionen in England rechne. Für die Stimmung in England ist es weiter bezeichnend, daß von Kanada her erhebliche Bemühungen gemacht

werden, die amerikanische Industrie für eine finanzielle Hilfe für die englisch-französiche Kriegsführung zu gewinnen. Die kanadischen Zeitungen haben offensichtlich aus London die Weisung bekommen, alle militärischen Erfolge Deutschlands auszunutzen, um den Amerikanern die Gefahr eines Zusammenbruchs der Demokratie in Europa klarzumachen. Die kanadischen Zeitungen winkeln geradezu, wie aus New York berichtet wird, um Amerikas Hilfe. Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ stellt ihre Betrachtungen zur militärischen Lage unter das Stichwort: „Der Weg der Deutschen zum Kanal“. Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt, wenn England in das Innere seines Inselreiches zurückgedrängt würde, dann könne es die Last der Isolierung nicht lange aushalten. Andererseits könne man Frankreich indirekt besiegen, indem man ihm die britische Hilfe entziehe. In französischen militärischen Kreisen hat denn auch die Entwicklung nicht geringere Sorge ausgelöst. Für sie steht im Vordergrund die Frage, ob etwa die Maginot-Linie schon gefährdet sei. Sie lassen im Gegensatz zu den früheren Behauptungen, daß die Maginot-Linie eine unnehmbar feste Festung darstelle, bereits durchblicken, daß auch hier Rückschlüsse nicht unbedingt ausgeschlossen seien. Gleichzeitig wird in der westlichen und mehr noch in der amerikanischen Presse das Rätselraten über die „neue geheimnisvolle Waffe“ Deutschlands fortgesetzt, wobei man dem deutschen Erfindergeist offenbar das Unmögliche zutraut. So ist die Gesamtlage gekennzeichnet durch deutsche Anfangserfolge, die weit über alles von der militärischen Fachwelt Erwartete hinausgehen.

## Hollands Regierung im Klub der Geschichterten

Geflüchtet und in London eingetroffen / „Flammender Aufruf“ an das verlassene Volk

Kopenhagen, 15. Mai

Der Ministerpräsident und die Regierung der Niederlande kamen, wie Reuters meldet, Dienstag morgen in London an.

Während sie sich schon auf dem Wege in das Asyl befanden oder bereits in London eingetroffen waren, das die Zukunft so mancher Feinde einer neuen und gerechteren Ordnung der Welt geworden ist, erhielt sie am Dienstag vormittag um 11 Uhr vom englischen Kurzwellenender aus in holländischer Sprache einen „Flammenden Aufruf“ an die Zurückgebliebenen, in dem es heißt: „Holländische Beamte im besetzten Gebiet, tut eure Pflicht, flüchtet nicht und bleibt auf eurem Posten.“ Sie vertragen dabei zu lagen: auch in diesem „flammenden Aufruf“ hat die holländische Regierung nur die Methode jener englandhörigen Regierungen übernommen, die, ihr elendes Leben rettend, ihr Volk dem Unglück überließen, in das sie es gebracht hatten.

### „General Zeit i. A.“

Das Ende einer Epoche

Mailand, 15. Mai

Der „Popolo d'Italia“ glorifiziert die bisher von den Engländern angewandten Methoden der Kriegsführung in einem ironischen Artikel. Seit Jahrhunderten, so schreibt das Blatt, sei der beste General der Engländer die Zeit gewesen. Die ungeheuren Reichtümer erlaubten ihnen, ihre Kriege bis zur Erschöpfung des Gegners zu verlängern. Heute aber genüge es nicht, abzuwarten, heute könne der Krieg in jedem Augenblick auf englischen Boden getragen werden.

Die Beherrschung der Meere befände sich im Zustand der Paralyse. Das England von heute sei nicht mehr das England von einstmal. Man sehe am Anfang einer Epoche, in der „General Zeit“, der größer als Napoleon war, in Un-

gnade gefallen sei. Man dürfe aber nicht vergessen, daß diese berühmte „Methode“ schon ihren ersten Schlag durch den italienischen Sieg in Aethiopien erhalten hatte. Man werde sich der Worte Edens erinnern: „Werden drei Jahre vergehen, ehe die wirtschaftliche Lähmung sich fühlbar machen wird.“ Italien hingegen habe die Angelegenheit in nur 9 Monaten liquidiert. Es sei die erste Niederlage des „Generals Zeit“ gewesen, das Vorbild für seinen Marsch in den Ruhestand.

### Eine „Journal“-Blamage

Beißender Spott des „Popolo d'Italia“

Mailand, 15. Mai

Mit beißendem Spott geißelt „Popolo d'Italia“ in einer Glosse die idiotischen Behauptun-

gen des Pariser „Journal“, wonach das deutsche Volk nicht, wie die Goebbels-Propaganda glauben machen wolle, ein Volk von Athleten, sondern ein Volk von erschöpften, unterernährten und durch die Erasmittel vollständig schwächlich gewordenen Leuten sein soll. „Popolo d'Italia“ fragt, wie es dieses Volk wohl erreicht habe, daß es so mächtig sei, die Grundlagen von zwei Imperien zu erschüttern? Darüber sage das „Journal“ nichts. Aber vielleicht liege doch etwas Wahres in den Behauptungen der Pariser Zeitung. Nicht umsonst müsse sich Deutschland der Kraftarmbänder bedienen, um die gegenwärtige große Offensive zu entfesseln. Gewiß handele es sich um Truppen, die wegen ihrer „körperlichen Schwächlichkeit“ nicht marschieren könnten.

## „Nieder mit den Westmächten!“

Demonstrationen der italienischen Studentenschaft in Rom

Rom, 15. Mai

Die antientenglischen Studentendemonstrationen wurden auch Dienstag vormittag in verschiedenen Teilen der italienischen Hauptstadt wiederum in vorbildlicher Disziplin und ohne jeglichen Zwischenfall fortgesetzt. Den Höhepunkt bildete die Großkundgebung von 5000 Studenten auf der Piazza Venezia, bei der es zu begeisterten Demonstrationen für den Duce kam. Die immer kühnlicheren Rufe veranlaßten schließlich Mussolini, sich der Menge zu zeigen, die sein Erscheinen mit unbeschreiblichem Jubel begrüßte.

Eine weitere Großkundgebung unter starker Teilnahme der Bevölkerung fand schon kurz nach 11 Uhr statt, wobei die Demonstranten eine in die englische und französische Flagge eingehüllte Bahre sowie Chamberlains Regenschirm mitführten. Wiederum mußte Mussolini dem kühnlichen Drängen der Menge nachgeben und

auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia erscheinen.

Im Anschluß an die große Kundgebung auf der Piazza Venezia zogen 500 Studenten vor der deutschen Botschaft am Quirinal, wo sie nach begeisterten Hochrufen auf den Duce und auf den Führer die Nationalhymnen anstimmten. Botschaftsrat Gesandter v. Plesse erließ auf das Drängen der Studenten vor der Botschaft und dankte der Menge zugleich im Namen des Botschafters für die Kundgebung der Sympathie für das verbündete Deutschland. Seine kurze, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Duce, das begeistert aufgenommen und mit einem Hoch auf den Führer beantwortet wurde.

Ein wesentlich anderes Bild bot sich dagegen in der Umgebung der Piazza Farnese, dem Sitz der französischen Botschaft. Starke Polizeikräfte mußten hier die Zugangsstraßen besetzt halten und den Demonstranten den Weg versperren, die unter Mitführung einer in die französische und englische Flagge gehüllten Totenbahre ihrer Empörung unter läudigen Rufen „Nieder mit Frankreich — nieder mit England“ Ausdruck gaben.

### Nicht Geld, sondern Blut!

Delacroix bei der Weihe eines Denkmals

Mailand, 15. Mai

Bei der Einweihung eines Denkmals für den ligurischen Kriegshelden Antonio Cascino in Piazza Amerina in der Provinz Enna (Sizilien) hielt der Präsident des italienischen Kriegsinvalidenverbandes, der Kriegsbildner Nationalrat Carlo Delacroix, in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs der Ministerpräsidentenschaft, General Nullo, eine Rede, in der er betonte, das ganze Gold der Welt reiche nicht aus, um den Sieg zu erringen, der mit Blut erkämpft werden müsse. Rom könne nicht der Gesangene des Mittelmeeres bleiben, und keine Macht der Welt könne gegen seine Grundzüge und seine Interessen eingeleitet werden.

Berlag und Druck: Verlag „Weltanschauung“, „Libertus“

Berlagsleiter: Wilhelm Wagemann, Hauptredakteur: Dr. Kurt Balfanz, Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar, für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel, für Handel und Reichsanwaltschaft: Dr. Gustav Rittiger, für Kultur und Unterhaltung: Dr. K. B. Berlin-Karlsruhe, Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Wagemann, für Anzeigen gilt 2. St. Anzeigenpreisliste 2.

# Semigranten waren Hollands Unglück

## Ein Distriktsleiter der holländischen NS.-Bewegung über die Ursachen des Neutralitätsbruchs — Zeitgemäße Erinnerungen an eine Studienreise / Von Gauamtsleiter Wolfgang Bergemann

Es war Mitte Oktober des schicksalsschweren Jahres 1938, als ich der liebenswürdigen Einladung eines holländischen Freundes, eines Führers der „National-Socialistischen Bewegung“ Musserts und glühenden Bewunderers des Deutschland Adolf Hitlers, Folge leistete, mir durch eigenen Augen ein Bild von der durch die Schaffung Groß-Deutschlands auf härteste beeindruckten politischen Stimmung Hollands, vor allem aber der unheilvollen Folgen der das ganze Land überflutenden Judenemigration aus dem alten Oesterreich und der Tschechoslowakei zu machen. Wenige Wochen waren erst seit der Zusammenkunft von München, die alle ehelichen Friedensfreunde wegen der in letzter Minute beseitigten Kriegsgefahr aufatmen ließ, wenige Tage erst seit der Befreiung von 3 1/2 Millionen Sudeten-Deutschen vergangen, und was war natürlich, als daß ich erwartete, vor allem in einem „neutralen“ Land, dessen Bewohner obendrein unzählige freundschaftliche, historische und wirtschaftliche Bande mit Deutschland verknüpften, wenn auch nicht Freude über die Befreiung eines deutschen Europas in gefährlichster Weise bedrohenden grausamen Unrechts Millionen deutscher Volksgenossen gegenüber, so doch zumindest Genugtuung und Dankbarkeit über die mit knapper Not vermiedene Gefahr eines europäischen Kriegsbrandes anzutreffen. Ich wurde jedoch schon am ersten Tage meiner Reise aufs eindeutige eines anderen belehrt.

Deffentlichkeit verantwortlich zeichnet. Der „Telegraaf“ verkündet in einer fetten Schlagzeile den Zusammenbruch einer großen Bank, bei dem vor allen Dingen viele kleine Sparer um 80 Millionen Gulden betrogen wurden, und unser holländischer Begleiter gibt uns eine aufschlußreiche Erklärung für den Zusammenhang zwischen Pressehefte und Bankstandal.

### 65 000 Semigranten in einem halben Jahr

„Die Inhaber dieser Bank waren Juden, die erst vor einem halben Jahr aus Oesterreich zu uns eingewandert sind. Obwohl alle nationalen Kreise Hollands ihre mahnende Stimme erhoben und die Regierung ansetzte, strenge Einwanderungsgesetze zu erlassen, sind seit Februar dieses Jahres 65 000 Juden legal oder mit Hilfe ihrer Klassenossen illegal über unsere Grenze gekommen. Hier hat man ihnen bereitwillig Tür und Tor geöffnet, und sie haben sich mit echt jüdischer Unersättlichkeit gleich zu Herren des Landes gemacht, so daß sie jetzt schon ihre

Gastgeber um Millionen Gulden betrügen können. „Sehen Sie hier den Artikel des Telegraaf, sein Wort steht davon darin, daß die betrügerischen Bankiers jüdische Emigranten waren, und selbst wenn die Zeitungen so etwas schreiben würden, wären sie in kürzester Zeit wirtschaftlich erledigt, weil der politische und wirtschaftliche Einfluß der Juden hier ganz ungeheuer ist. Diese Emigrantenjuden verpesten ganz Amsterdam, und sie sind auch die Träger der Hehe gegen das nationalsozialistische Deutschland. Zunächst wollen sie mit ihren Greueln das Mitleid von uns Holländern erregen, und wenn sie sich erst dank unserer Vertrauensseligkeit eingenistet haben, dann plündern sie uns im großen Stille aus. Wenn Holland nicht in letzter Minute erwacht, dann wird das ein schlechtes Ende nehmen.“ Und scherzend fügt er hinzu: „So sehr wir holländischen Nationalsozialisten die jüdische Gefahr erkennen, so möchten wir doch euren Führer bitten, daß er uns recht viele Juden schickt, damit das Erwachen unseres Volkes rascher vor sich geht.“

## Rassenschande, Vernichtung, Demoralisierung

Gleich im ersten großen Speisehaus, das wir zur Einnahme der Abendmahlzeit aufsuchen, fällt uns die große Anzahl von Juden und ihr aufdringliches, unbefümmertes Benehmen auf. Aber das ist nichts gegen das „Café Schiller“, in das wir uns anschließend begeben und in dem wir unter Hunderten von Gästen die einzigen Arier zu sein scheinen. Das sieht da ausgedehnt und mit Brillanten behangen — heute ist Schabbas — das redt mit die Hand und mauschelt im jiddischen Jargon durcheinander, das benimmt sich trotz des geringen Verzehrs so arrogant und flegelhaft, daß man sofort merkt, hier fühlt sich die Midchpote nicht nur zu Hause, nein, hier sind sie schon die Herren, und die bestimmtesten Gesichter der holländischen Kellner verraten nur zu deutlich ihre Gefühle dieser palästinensischen Landplage gegenüber. Dazu quält eine Jagtapelle in original-amerikanischer — lies jüdischer — Besetzung tolle Niggerlöhns, die höchsten Entzücken bei den schamlos miteinander stürzenden Juden und Jüdinnen erregen, und wie sie nun den Takt der aufreizenden Synopen mitwippen, glaubt man sich in eine der Regerspelunken Paarlams versetzt. Aber hier sind sie wenigstens noch unter sich, in dem Tanzlokal, das wir jetzt aufsuchen, wimmelt es von hypermodern gekleideten, geschmiegelten und parfümierten Judenkönnern, die ausnahmslos jüdische, blonde „Meisjes“ zu Tanzpartnerinnen haben, und die schamlose Art ihres Tanzes läßt keinen Zweifel an der Art ihrer gegenseitigen Beziehungen aufkommen. Hier ist der Tanz vom Ausdruck fröhlicher Sinnenfreude und gegenseitigen Gefallens und Umeinander-Verbens zum unverschämten zur Schau getragenen Sich-Aufgeizen, zur widerlichen Schaustellung schmutziger erotischer Triebe geworden und der Ekel wirft einen über der sichtbaren Käuflichkeit all dieser raffschänderischen Verhältnisse. Erst haben sie den Holländern ihr Geld geliehen und nun verpesten sie ihnen ihr Blut, vergiften sie ihre Art und treffen sie dadurch am tödlichsten. Nachdenklich gehen wir durch die mittelmäßigen Straßen nach Hause und unser Begleiter weist kurz vor dem Carlton-Hotel auf eine lange Zeile im ersten Stock hellerleuchteter Häuser: „Das sind alles mehr oder weniger getarnte Bordellbetriebe, die jüdische Emigranten hier vor einem halben Jahr serienweise aufgemacht haben. Nach

der Polizeistunde wird der Betrieb in „geschlossener Gesellschaft“ in die oberen Räume verlegt, und alle Klagen über die widerlichen Orgie, die hier an der Tagesordnung sind und vor dem Zuzug der Judenemigranten hier völlig unbekannt waren, haben die Behörden nicht dazu veranlassen können, diesem die gesunde Volkskraft unserer Jugend vergiftenden Treiben Einhalt zu gebieten.“

### Im Juden-Getto von Amsterdam

Welch ein Erlebnis war für mich, der ich weder polnische, galizische oder litauische Gettos kannte, das Judengetto von Amsterdam. Und selbst heute, wo ich zahlenmäßig weit größere Gettos in Rijnmannstadt und Warschau eingehend studiert habe, muß ich sagen, daß mich dieser erste Eindruck in Amsterdam doch am tiefsten erschütterte hat. Entscheidend dafür ist wohl der geradezu aufreizende Gegensatz zwischen dem gepflegte Sauberkeit, eine vornehme städtebauliche Kultur und eine reiche historische Tradition atmen den Stadtbild von Amsterdam und dem von ekelhaftem Schmutz, einem chaotischen Durcheinander, einer widerlichen Anfrucht und turbulenten Geschäftigkeit erfüllten Getto. Da es gerade Sonntag ist, dessen Arbeitsruhe den religiösen Holländern heilig ist, fällt dieser Gegensatz noch mehr auf, denn trotzdem alle maßgebenden Posten der Regierung von bigotten Ministern der katholischen und kalvinistischen Parteien besetzt sind, haben sie aus Furcht vor der mit ihnen versippten und verschwägerten jüdischen Plutokratie nicht gewagt, die Gettojuden zur Innehaltung der christlichen Sonntagsruhe zu zwingen.

So bietet sich meinem Auge das Bild eines am „heiligen Sonntag“ abgehaltenen Trödel- und Plundermarktes, der nach Aussagen von Fachleuten der größte Europas ist und sich über eine Fläche von vielen Quadratkilometern durch das Gewirr von Straßen und Gassen, in schmuckige Kellerläden und auf Anstiege von Schleppläthen erstreckt. Hier hängt und drängt der Abschaum der Menschheit den von ihren plutokratischen Klassenossen ausgeplünderten „Enterbten der Gesellschaft“ den schaurigsten Schand und das werftlose Gerümpel auf, das sie wiederum den Opfern des Kapitalismus für billigstes Geld abgekauert haben, um es mit



Der Traum ist aus  
„Ich möchte noch den Tag erleben, an dem Hitler vernichtet ist“  
(Erzähler Chamberlain im Oktober 1939)

### 500 000 Erwerbslose im reichen Holland

In stotter Fahrt fuhren wir auf glänzenden Straßen und durch die blühenden Dörfer und Städte der landschaftlich so reizvollen niederländischen Tiefebene über Arnheim nach Amsterdam, der großen See- und Handelsstadt Hollands, in der das politische, wirtschaftliche und geistige Leben heftiger pulsiert als in der gemächlichen, fast speyerischen Atmosphäre der Residenzstadt Den Haag. Hier in Amsterdam schlägt das Herz des großen holländischen Kolonialreichs, dessen überseeischer Besitz 40mal so groß ist wie das Mutterland, hier münden die das ganze Land durchziehenden charakteristischen Wasserstraßen, deren Länge ein Vielfaches der gesamten Schienenlänge beträgt, und hier machen sich auch im sonst so geruhigen Leben der Holländer am sichtbarsten die politischen Einflüsse bemerkbar, denen das Land vor allem seit dem Jahr der nationalsozialistischen Machtübergreifung von allen Feinden des neuen Deutschland ausgesetzt ist und denen es ein mit dem Grundgedanken wahrer Neutralität nur schlecht zu vereinbarendes williges Ohr leiht. Hier offenbart sich aber auch die politische und wirtschaftliche Sterilität der für die Geschicke des Landes Verantwortlichen am deutlichsten, denn von der gebiengenen Fassade der reichen Handelsstadt hebt sich das Elend der 500 000 Erwerbslosen, von denen ein großer Teil hier beheimatet ist, um so krasser ab. 500 000 Erwerbslose in einem Land mit 8,2 Millionen Einwohnern, das am Weltkrieg groß verdient, in der Inflation Deutschland ausverkauft, mit unserm wirtschaftlichen Zusammenbruch glänzende Geschäfte gemacht hat und über unermessliche Rohstoffquellen sowie riesige, in Jahrhunderten angehäufte Vermögen verfügt. Diese erschütternde Zahl bringt einem so recht die gigantische Leistung des Führers zum Bewußtsein, der mit einem bis aufs Feind ausgeplünderten Deutschland ohne überlebensfähige oder fremde Hilfsquellen, allein aus der eigenen Kraft des Volkes, die Arbeitslosigkeit beseitigt und eine neue Ära wirtschaftlicher Blüte herbeiführte. Fast jedes dieser armen, aber lauter gekleideten Opfer plutokratischer Rücksichtslosigkeit und politischer Unfähigkeit trägt eine große, rechteckige Blechmarke am Rockaufschlag, die Quittung für die bezahlte Fahrkarte, die das reiche Holland in Höhe von zwei Gulden seinen ärmsten Söhnen abknöpft, ähnlich wie die Polen das Fahrzeug des kleinen Mannes mit einer der unsozialsten Steuern belegten.

### „Het Zwendelverdraag van München“

Auf dem Rembrandtplatz, mitten im Zentrum Amsterdams, parken wir unsern Wagen, und schon gehen uns die Schreie der Zeitungsverkäufer in die Ohren „Het Zwendelverdraag van München“ — der Schwindelvertrag von München — die für eine widerliche Heuchelschüre gegen das Münchener Abkommen reichenden Absah finden. Wie kommen die Holländer dazu, den Vertrieb einer solchen Subelschrift, die einen emigrierten deutschen Marxisten als Verfasser aufweist, in den Straßen ihrer größten Stadt zu dulden, welches Interesse haben gerade sie als Neutrale an der Aufpeitschung der niedrigsten politischen Leidenschaften gegen ein Friedenswerk, für das sie doch größte Sympathie empfinden müßten? An den vielen Zeitungsständen das gleiche erschütternde Bild: breit und knallig ist die Fehlliteratur der Emigrantenzeitungen ausgelegt, vor allem der „Neue Weg“ des landesväterlichen Jesuitenpaters Friedrich Müdermann und die „Schwarze Fahne“ des Schwerwertschreibers Otto Straßler, deren Ueberschriften schon Gift und Galle gegen das neue Deutschland und seinen Führer speien. Englische und französische Zeitungen, die großen holländischen Judenblätter und ganz verächtlich eine, wenn's hoch kommt, zwei deutsche Zeitungen, das ist das äußere Bild der symptomatischen holländischen „Presseneutralität“, die einem aufs nachdrücklichste vor Augen führt, wer unter Leitung der holländischen Regierung für die Meinungsbildung der

## Der erste Flieger über Berlin

### Das große Ereignis vor dreißig Jahren / „Luftschiffer“ Frey

Berlin, im Mai  
Es war im Mai 1910. In Berlin hatte der gerade aufgekommene „Sport“ des Fliegens die wenigen Flugzeugpioniere so begeistert, daß man für die Pfingstwoche dieses Jahres eine große Flugwoche auf dem Flugplatz Johannisthal ausschrieb. Freilich war das fehlende Interesse des breiten Publikums und auch der Behörden recht depressierend. So fanden sich zum ersten Tag der großen Berliner Flugwoche ein paar tausend, am zweiten Tage nur mehr ein paar hundert Leute ein. Vielleicht mag dem einen oder anderen auch das Eintrittsgeld zu hoch gewesen sein, denn man verlangte immerhin Preise von 50 Pfennig bis zu 10 Mark. Eine Berliner Zeitung wollte durch einen Aufruf die mitleidigen Berliner ermutigen und meinte zum Schluß: „Lieber Berliner! Etwas ist doch dran an der Fliegerei! Zwar befindet sie sich noch in den Kinderschuhen, aber einmal wird und muß sie lebensfähig werden!“

Der Berliner Flugwoche, die dem breiten Publikum die Flugkunst näherbringen sollte, war wahrlich wenig Glück beschieden. Schon der erste Tag sah zwei Abstürze. Außer mit ein paar Schrammen im Gesicht kamen die Piloten heil davon. Am zweiten Flugtag war der Wettbewerb durch heftigen Wind beeinträchtigt. Aus diesem Grunde wollten die Piloten keinen Start riskieren, die ungeduldrigen Zuschauer rebellierten und forderten ihr Eintrittsgeld zurück. Am 3. Flugtag flogen die Piloten Engelhardt, Seannin und Frey trotz des windigen Wetters auf, nur um das Publikum zu beruhigen. Dieser Tag ging glücklicherweise ohne Unfälle ab. Es war aber auch der einzige Glücklichtag! Engelhardt hatte an diesem

Tag dreimal die Bahn untreffend und blieb Sieger des Tages. Am 4. Flugtag standen 10 Maschinen in Reich und Glied, aber da krachte plötzlich der Donner, ein Platzregen ging nieder und die Aeroplane, die nicht nach werden durften, machten schnell kehrt und fuhren in ihre Schuppen.

Einige wenige wagemutige Männer aber ließen sich in ihrem Glauben an die Zukunft der Fliegerei nicht beirren. Ihre Parole war: Die Zukunft gehört dem Flugzeug! Das bewies einige Tage später der Württemberger Frey, als er seinen Plan, einen Flug über der Reichshauptstadt zu riskieren, um die Berliner aufzurütteln, tatsächlich zur Ausführung brachte. Mächtig Herzklopfen hatte Frey schon, als er an jenem Tag um 7.30 abends vom Flugplatz Johannisthal aufstieg, denn diesmal mußte der Motor funktionieren, wenn er nicht auf einem Dache landen wollte. So geschah das bedeutungsvolle Ereignis, das dem Flugwesen dann in Berlin einen großen Aufschwung gab. Eine Zeitungsnotiz darüber lautet:

„Ein eigenartiges Schauspiel bot sich am Montag abend kurz vor 8 Uhr den Einwohnern der Reichshauptstadt. In einer Höhe von 300–400 Metern überflog der Doppeldecker des Württemberger Aviatikers Frey die Straßen der Stadt. Der Luftschiffer war um 7.30 abends auf dem Flugplatz bei Johannisthal aufgestiegen, hatte eine Runde um das Feld gemacht und war dann in nordwestlicher Richtung auf Berlin geflogen. Ueber Treptow und Schöne-weide fohre der kühne Luftschiffer dann um 8.15 Uhr wieder nach Johannisthal zurück.“

hohem Profit zu verkaufen. Wieviel menschliches Elend ist nicht in diesen Bergen von zerfallenen Matten, abgenützten Stühlen und halbblinden Spiegeln, dem kläglichen und doch den Kindern der Vermissten so liebgehabten Spielzeug, den abgetragenen Anzügen und Strümpfen, den rostigen Fahrrädern und verbrauchten Haushaltsgegenständen verborgen, die um den nackten Hunger zu stillen oder die fällige Schuld an den jüdischen Schylo zahlen können, von den Juden um billiges Geld ertramscht und nun wieder mit entsprechendem Reibach an die Erwerbslosen, die hier fast ausschließlich Kunden sind, verschauert werden.

### Auf dem Jahrmart menschlichen Elends

Und zwischen diesen Trümmern durch die Schuld Judas zusammengebrochener wirtschaftlicher Existenzen, geflüchteter vor Dred starrende Juden und Jüdinnen aufgeregt umher, verkaufen sie Kuchen und Fleisch, Obst und Früchte in grauenerregendem Zustand und baumlange holländische Polizisten schreiten gelassen durch das sich drängende und schwebende Menschengewoge, unberührt von der menschlichen und völkischen Tragödie, der sie hier den Schut der Obrigkeit verleihen. Alles, was überhaupt nur denkbar ist, kann man hier kaufen, vom Kanarienvogel bis zum feinsten Trichtergrammophon, von der ersten Remington-Schreibmaschine aus dem Jahre 1897 bis zum verrotteten Hausschlüssel, vom gläsernen Bettpostenunterlager, dem die Hälfte der Jaden fehlen, bis zum versammierten Kartenspiel, vom hundertmal geflickten Fahrradschlauch bis zum zerbeulten Spirituslocher, vom speidigen Zylinder bis zum Kinderwagen, der nur noch auf drei Rädern läuft. Immer heranspaziert, meine Herrschaften, hier ist der größte Trödelmarkt des menschlichen Unglücks und Elends, aus dem der Jude noch klingendes Geld münzt! Hunderte, Tausende, nein Zehntausende von schackernden Juden schreien dich an, ziehen dich am Rock an ihren Stand, mauscheln jüdisch, deutsch und holländisch, reden wild mit den Händen fuchtelnd auf dich ein, reißten sich gegenseitig buchstäblich die Kunden weg, preisen nach Art der billigen Jakobs ihren Schund an, spielen sich als Wohltäter der Menschheit auf und betriegen die Vermissten der Armen um ihre letzten Pfennige.

Ein paar Stunden lasse ich dieses grauenerregende Bild des hemmungslosen Treibens einer „asiatischen Horde“ inmitten einer der ältesten Kulturstädte Europas auf mich wirken, dann schüttelt mich der Ekel. „Sehen Sie“, errikt mein holländischer Freund, während unser Wagen durch die geradezu von einer Invasionsarmee vierter Juden heimgesuchten eleganten Villenviertel des Amsterdamer Westens fährt, „das ist der Weg der jüdischen Emigranten in meinem Vaterland, und wie sehr die Bevölkerung von Amsterdam das schon erkannt hat, ergibt sich daraus, daß die hierher führende Straßenbahnlinie bereits den Spottnamen „Palastina-Express“ erhalten hat. Auf dem Trödelmarkt fangen sie an und hier enden sie, dazwischen aber liegt das Elend und Unglück von Hunderttausenden meiner Landsleute, liegt das drohende Schicksal des Niederganges unseres ganzen Volkes, wenn uns nicht in letzter Stunde so wie auch ein Adolf Hitler erweht.“

Wie recht hat der holländische Nationalsozialist die Entwicklung vorausgesehen, die unheilvolle Verfluchung der regierenden Schicht mit den Mächten der jüdischen Plutokratie hat sein Land im Laufe von noch nicht zwei Jahren an den Rand des Abgrunds gebracht und nur Adolf Hitler und seiner siegreichen Wehrmacht haben es seine Landsleute zu verdanken, daß sie nicht in den Strudel der schuldhaft von ihnen herbeigeführten Entwicklung versunken sind.

### Ente eines Zeitungsgenerals

Er „beherrscht“ Lüttich noch

Genf, 15. Mai

Das selbst die schreibenden französischen Generale, denen man bisher noch eine gewisse Zurückhaltung in der militärischen Berichterstattung zugetraut hatte, nicht davor zurückschrecken, die französischen Zeitungslieferanten systematisch falsch zu unterrichten, beweist am Dienstag General Duval im „Journal“. Duval schreibt wörtlich, und zwar 24 Stunden nach der Einnahme Lüttichs durch die deutschen Truppen: „Das gesamte Befestigungsfeld von Lüttich ist in takt. Kein einziges der Forts, die Lüttich umgürten, ist vom Feinde eingenommen worden. Der Ansturm gegen die die Forts umgebenden Stellungen ist zurückgeschlagen worden. Der Feind hat außerordentlich große Verluste.“

Duval gibt dann noch nicht einmal zu, was immerhin die französischen Agenturen bereits eingestanden haben, daß nämlich zumindest eines der Forts von Lüttich bereits seit zwei Tagen genommen worden ist. Die Ungewißheit seiner Leser versucht der General dadurch zu beschwichtigen, daß er erklärt, die Lage in Belgien sei immerhin ungewiß.

### Kriegssekretariat erweitert

Churchill ernannte vier weitere Minister

Kopenhagen, 15. Mai  
Wie aus London gemeldet wird, wurde das Kabinett des Oberkriegssekretärs Churchill um weitere vier Minister erweitert. Mac Donald, der vorher das Kolonialministerium verwaltete, wurde über Nacht Gesundheitsminister. Zum Staatssekretär für Indien und Birma wurde der alte Deutschhasser V. M. E. ernannt. Das Arbeitsministerium hat Ernest Bevin und das Ernährungsministerium Lord Woolton übernommen.

## Wie England die Balkanstaaten fördern wollte

Minister Riccardi vor dem italienischen Senat über die Methoden des Londoner Wirtschaftskrieges

Rom, 15. Mai

Im Mittelpunkt der Dienstagssitzung des Senats, bei der die Voranschläge 1940/41 für das Ministerium für Devisenwirtschaft und für das Ministerium für Volkswirtschaft genehmigt wurden, stand eine große Rede des Ministers für Devisenwirtschaft, Riccardi. Einleitend betonte er, daß wenn die Kanonen sprechen, keine Zeit sei, sich in genauen Unternehmungen theoretischen Charakters zu verlieren.

Unter den verschiedenen Faktoren, die das Volumen des internationalen Handelsverkehrs beeinflussen, so führte der Minister aus, stehe der Wirtschaftskrieg an erster Stelle, der die Produktion und den Warenaustausch von Grund auf gewandelt habe. Während der Wirtschaftskrieg eine ungerechte Vorherrschaft des Reichtums schaffe und verstärke, werde er in den Völkern, die über eine hohe Kultur und eine steigende Bevölkerungszahl, aber über eine geringe Menge von Rohstoffen verfügten, das Gefühl für die Selbstverteidigung und treibe sie unweigerlich dazu, durch die Wassengewalt die vergebens geforderte und immer verweigerte Gerechtigkeit zu finden. „In der Wirtschaft und in der Welt wird es keinen Frieden geben, solange nicht die Abstände, die die Völker trennen, in gerechter Weise verflücht werden.“

Im Wirtschaftskrieg habe eine neue Periode begonnen, als vor drei Jahren Großbritannien eine Erhöhung einiger Rohstoffpreise beschloß, um seine eigene Aufrüstung zu verstärken. Zu Beginn des Jahres 1939 habe sich der Wirtschaftskrieg noch verschärft, als England seinen Militärhaushalt verdoppelt habe.

Riccardi verzweigte das englische Vorgehen, besonders auch die Mittelmeerblockade mit ihrer für alle Neutralen überaus schädlichen und nachgerade untragbaren Handhabung. Die Westmächte verurteilten, mit Redungen und mit klingendem Steinglocken vor allem die Balkanstaaten zu beeinflussen. Niemand könnte aber den großen Schwierigkeiten entgegen, die gerade für Italien, einem Mittelmeerstaat und, nach der Eroberung Albanien, einer Großmacht auf dem Balkan, hierdurch erwachsen.

In allerhöchster Form wandte sich der Minister dann erneut gegen die englische Wirtschaftsblockade, wobei er betonte, daß es sich um Sabotageakte zum Schaden der Arbeit und der italienischen Arbeiter handele.

Was die Handelsabkommen des letzten Jahres angehe, so seien vor allem Abkommen mit dem Protektorat Böhmen und Mähren getroffen

sowie die Handelsbeziehungen mit dem Reich verbessert worden, deren Bedeutung jedermann wohlbelannt sei. Das Reich habe Vorkehrungen getroffen, trotz der gegenwärtigen Situation Italien die gewaltigen Mengen an Kohle zu liefern, deren es bedarf. „Die Anstrengung Deutschlands“, so betonte der Minister unter stürmischem Beifall, „beweist die Gewissheit dieser Freundschaft.“

Vom währungstechnischen Standpunkt aus weise der italienische Außenhandel im Vergleich zu 1938 trotz der starken Einschränkung des Fremdenverkehrs und seiner fast völligen Einstellung im Jahre 1940 eine gewisse Besserung auf.

## Scharfer japanischer Protest in Batavia

Anerkennung antispanischer Demonstrationen in Niederländisch-Indien

Tokio, 15. Mai (Staatsdienst des M.B.)

Generalconsul in Batavia protestierte, wie das auswärtige Amt Dienstag mitteilte, bei dem Generalgouverneur von Niederländisch-Indien scharfsten gegen die wachsende antispanische Agitation von Holländern in Niederländisch-Indien. Die antispanische Bewegung in Niederländisch-Indien sei verschärft durch die antispanische Politik Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs jetzt offen zutage getreten, und zwar unter dem Vorwand der ungenügenden Befürchtung japanischer Aktionen angesichts der gespannten Lage in Europa. Der japanische Generalconsul habe auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die Vorgänge in Niederländisch-Indien auf die allgemeine Stimmung in Japan ernst zurückwirken können, gar nicht zu sprechen von der Unsicherheit unter den Japanern in Niederländisch-Indien. Bei Demonstrationen seien unter der Behauptung des waffenbefähigten Hausjungen bei Japanern gemacht und bedauert worden, daß „Nazifreunde und Japaner in Niederländisch-Indien sich aufheben.“ Bei einer deutsch-japanischen Kinderdemonstration in Bantam hätten Kinder vor japanischen Geschäften gerufen: „Werft die Japaner hinaus.“ Der japanische Generalconsul habe um entsprechende Maßnahmen ersucht.

Dabei fügt hinzu, daß die antispanische Bewegung zusammen mit dem Vorgehen Hollands in Westindien für die Ausmerkung erforderlich. Es sei zu befürchten, daß die Hol-

länder in Niederländisch-Indien auch die Eingeborenen zu antispanischer Demonstration aufhegen.

### Irland bleibt neutral

Dementi amtlicher irischer Stellen

Dublin, 15. Mai

Amtliche irische Stellen dementieren einen Bericht des Londoner „Daily Mirror“, wonach England für die Kriegsdauer Hafenanlagen in Süd- und Westirland für britische Kriegsfahrzeuge gemietet habe. Das Dementi weist auf Irlands Neutralitätserklärung und Entschlossenheit hin, jeder Beeinträchtigung dieser Neutralität entgegenzutreten. Die Zeitung „Daily Mirror“ wurde für Irland verboten.

### Belagerungszustand verhängt

Nach der Ankunft der Seeräuber in Westindien

New York, 15. Mai

Wie aus Willemstad auf Curacao gemeldet wird, wurde am Montag nach Ankunft von 500 Mann Truppen der Westmächte für sämtliche westindischen Inseln der Belagerungszustand erklärt.

Einer amerikanischen Agenturmeldung zufolge wurden rund 400 Deutsche, einschließlich Kinder, nach einem Konzentrationslager auf der Insel Bonaire gebracht.

### Deutsche Handwerksführer in Italien

Abkommen mit Italien unterzeichnet

Rom, 15. Mai

Die Führer des deutschen Handwerks, die auf Einladung des italienischen Handwerks in Italien weilten, besuchten, nachdem sie in Rom vom Präsidenten des italienischen Handwerks, Nationalrat Gazzotti, und von Graf Volpi empfangen worden waren, in Neapel die neu eröffnete Uebersee-Ausstellung. In Florenz, der Stadt des italienischen Handwerks, nahmen die deutschen Handwerksführer, an ihrer Spitze Reichshandwerksmeister Schramm und Reichsamtseiter Schmeier, an der Eröffnung der 10. Italienischen Landeshandwerksausstellung teil und wurden hier vom König und Kaiser sowie Staatssekretär Cianetti begrüßt.

Im Anschluß daran wurde ein in Berlin paraphiertes Abkommen über die Vertiefung der gegenseitigen Zusammenarbeit unterzeichnet.

Ueber die Pfingsttage gingen in den östlichen Landesteilen Jugoslawiens heftige Gewitter nieder, bei denen sieben Menschen vom Blitz erschlagen wurden.

# Bewunderung für das deutsche Vorwärtstücken

Die ganze Welt unter dem Eindruck der gewaltigen deutschen Erfolge im Westen

Rom, 15. Mai

Die immer neuen großen Erfolge der deutschen Wehrmacht in Holland, Belgien und jetzt auch in Frankreich selbst bilden das Tagesgespräch der italienischen Öffentlichkeit, die mit sichtbarer Sympathie die fortschreitende Besetzung Hollands und Belgiens verfolgt und mit ehrlicher Bewunderung die gewaltige Stärke der Wehrmacht ihres Achsenpartners anerkennt. In riesigen Schlagzeilen verkündet die Presse die neuesten deutschen Siege, so insbesondere das Eindringen in französisches Gebiet. Ebenso stark beachtet wird die Flucht der holländischen Regierung nach England, die Gefangennahme von 18 000 Holländern und nicht zuletzt die vernichtende Wirkung des Eingreifens der deutschen Luftwaffe, die, wie man in Rom betont, auf dem besten Wege ist, auch an der Westfront sich mehr und mehr ein eindeutiges Uebergewicht zu sichern.

bracht. Ähnlich äußert sich die „Krasnyj Flot“. Besonders werden die Einnahme der 120 Km. von der deutschen Grenze entfernten Stadt Fort-Ligny und die Eroberung des Lütticher Forts hervorgehoben. Durch den Fall Lüttichs und die Ueberwältigung der belgischen Verteidigungslinie am Albertkanal eröffne sich ein breites Operationsfeld.

### New York: „Erste Lage für die Westmächte“

Der schnelle deutsche Vormarsch im Westen findet in der New Yorker Morgenpresse trotz der Rügemeldungen aus Paris und London in Ueberschriften und in Kommentaren Anerkennung. Vor allem der Fall der Festung Lüttich

hat in USA. starken Eindruck gemacht. So zeichnet der Militärachverständige der „New York Herald Tribune“, Major Elliot, die Beschlagung des belgischen Festungsgürtels als äußerst ernst für die Westmächte. Andere Berichte über die Schnelligkeit und Schlagkraft der deutschen Truppen aus. Der Korrespondent der „New York Times“, der sich bei den englischen Truppen in Belgien befindet, sieht sich veranlaßt, die schnelle Verwirklichung des deutschen Feldzugsplanes hervorzuheben. Das Blatt bezeichnet die gegenwärtige militärische Lage als einen sehr ernsten Augenblick für die Westmächte.

## Deutsche Truppen im Vormarsch

Gemeinsam kämpfen — gemeinsam siegen! / In Feindesland

(PK. Sonderbericht von Ludwig Malesti)

Es ist ein herrlicher Tag mit blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein. Ueber die Straßen und Wege im Feindesland marschieren endlose Kolonnen, Ströme von Flüchtlingen ziehen entgegengesetzt vorüber. Flieger schwirren wie Bienen in der Luft. Die Flak steht schußbereit. Im Hintergrund grüllt einmündig die Artillerie. Im Strahengraben sieht ein deutscher Infanterist und schreibt auf den Knien eine Feldpostkarte: „Im Felde. Pfingsten 1940.“

Wir haben Krieg. Und es bleibt der Feind wahrhaftig keine Zeit dazu, ein Fest zu feiern.

Das weiß jeder Soldat, dennoch bietet sich auch ihm hin und wieder bei einer kurzen Rast unter schattigen Bäumen im Walde eine Gelegenheit zu einer kurzen beschaulichen Feiertunde. Lang sind sie marschiert, unsere Feldgrauen, 30, 40 Kilometer am Tage bei glühender Hitze, haben ein Soldatenknie nach dem anderen gesungen, trotzdem fingen sie auch jetzt wieder auf der kurzen Rast, die wir gemacht haben, fingen ein Lied von ihrem Schatz, ein Lied aus ihrer Heimat.

Weiter geht der Vormarsch. Unaufhaltsam ist der Siegeszug der deutschen Wehrmacht. Hier und dort steckt im Zaumzeug der Pferde oder am Stahlhelm des Landfers ein grüner Birkenzweig. Die Ereignisse überstürzen sich. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn das Gefühl für



(Zander-M.)

## Du gibst für den deutschen Soldaten!

Am Sonnabend / Sonntag zweiter Spendentag für das DRK.

Berlin, 15. Mai

In diesen Tagen und Stunden, da die Welt unter dem Eindruck der Schlage der deutschen Wehrmacht gegen die Westmächte den Atem anhält, rüsten wir zum zweiten Spendentag für das vom Führer ausgerufenen Kriegshilfswerk für das DRK. Am kommenden Sonnabend / Sonntag werden die Männer und Frauen der Bewegung mit ihren Listen von Haus zu Haus gehen, um die Spende für das Deutsche Rote Kreuz einzusammeln.

Am 10. März sagte der Führer im Zeughaus: „Der Soldat stellt zu jeder Zeit seine beste Auslese dar, die durch ihren Lebens-einsatz und — wenn notwendig — durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und Nachwelt ermöglicht und sichert.“

Das jetzt zur Entscheidungsschlacht angetretene deutsche Westheer hat, wie früher in Polen und Norwegen, in der Luft und auf der See

auch jetzt schon wieder bewiesen, daß es diese Worte seines Führers und Obersten Befehlshabers in ihrer vollsten und letzten Bedeutung auf sich beziehen kann. Wir in der Heimat können unsere tapferen Krieger und Söhne nur mit heißem Herzen und mit den besten Wünschen begleiten. Und doch können wir noch etwas für sie tun: Durch unsere Spenden zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz tragen wir mit Sorge dafür, daß die Wunden, die der Krieg ihnen schlägt, möglichst schnell vernarben. Ihr Einsatz schützt unser Leben, ihr Opfer unsere Existenz. Und wenn auch unsere Spende, mag sie so hoch sein wie sie will, nur gering gilt gegen ihr Opfer, so wissen wir doch, daß diese Spenden helfen, auch ihr Leben zu schützen. Die Rolle zum zweiten Spendentag des Deutschen Roten Kreuzes:

Gib doppelt, denn du gibst für das Leben unserer Soldaten!

Ein E...  
Wieder...  
In Sile...  
Boden er...  
von dem...  
ermordet...  
mannstadi...  
stellten...  
arbeiter...  
iporn au...  
am 6. Se...  
wurde...  
lawa bei...  
ermordet...  
So hat...  
am ein...  
Wer...  
Der ju...  
nende Leh...  
der Ingen...  
die für der...  
wendigen...  
von der D...  
weg zur...  
unmittel...  
vorragende...  
Ingenieur...  
Zugang...  
möglichst...  
d. S. bei...  
Daher...  
oder bei d...  
mittelbar...  
Aus...  
Die W...  
Bühner...  
Montag...  
von 11-4...  
Sonnabend...  
ist in der...  
Nachd...  
familiär...  
fortgesetzt...  
den vom...  
find aus...  
ersehen...  
Unfall...  
rige Otto...  
der Strah...  
Art der...  
und schaff...  
Bom B...  
Süßer-Str...  
nerin von...  
Rettungsw...  
Kranke...  
Lebens...  
wari sich...  
vor dem...  
Elektrisch...  
wurde er...  
Warenzeich...  
CHA



Frauen

In einer kriegswichtigen... die Mitarbeiter und... unüberbrücklichem Sch...

Das größte Blutbad aller Zeiten

Zwei Kriegsbücher / Eine Mahnung an kommende Geschlechter

Zugier. Wir gratulieren! Am Don...

ab. Konstantinow. Königs... Im...

i. Dorsow. Neue Straßennamen... Auch...

Grabow. Viehmärkte. Der Herr...

i. - Eröffnung einer Volksschule... in...

Kutno. N.S.-Lehrerbund gegründet... In...

Leben und Treiben der HJ. im Bann Lask

Hitlerjugend sang und spielte in Waldhorst für ihre Wolhynter Volksgenossen

Am Pfingstsonntag früh zogen die...

Als um halb sieben Uhr Fanfaren...

Der Sonntag verstrich für die...

In dem vier km. von Zbunsta-Wola...

Dieser Tage ist im Verlag Grenze...

Der Einführung von Dr. Kurt...

Die Geschichte der deutsch-polnischen...

In den Monaten vom März bis...

Sechs Gräber im Landkreis Konin geöffnet

Überall wird den Spuren der polnischen Massenmorde nachgegangen

Die Zentrale für die Gräber ermordeter...

Bei dem nächsten Opfer handelt es...

Enteignung des deutschen Eigentums...

Borbekachter Massenmord

Die polnische Regierung hatte alles...

Unsere mit Hilfe von zahlreichen...

Aus Oberschlesien transportierten...

Sechs Gräber im Landkreis Konin geöffnet

Überall wird den Spuren der polnischen Massenmorde nachgegangen

wert war hier, daß zwei Beutel mit...

Auf dem evangelischen Friedhof in...

Schließlich wurde noch ein bereits...

Die Hinterbliebenen, die auf Grund...

1. Dentzsch. Lehrerbefragung. Am...

1. - Schülerzeitschriften eingetroffen...

1. - Pfingstferien. Der Reichskatt...

1. - Die Schweinefleischschlachtungen...

Es dunkelte schon, als das Lager...

Truppen befreit wurden. Aus...

Dem Gedanken der toten Kameraden...

And ihr Kameraden, die ihr oft...

Frauen, Greise und Kinder

Vergessen verliert die englische...

Altschischow. In die befreite...

1. Dentzsch. Lehrerbefragung. Am...

1. - Schülerzeitschriften eingetroffen...

1. - Pfingstferien. Der Reichskatt...

1. - Die Schweinefleischschlachtungen...

Es dunkelte schon, als das Lager...

nicht im

... nicht im ...



Wirtschaftsteil der „L.Z.“

Autarkie im grösseren Raum

Die Verlagerung des skandinavischen Aussenhandels

Bei der Berechnung der skandinavischen Partie spielt die Vermutung eine Rolle, Deutschland sei durch die Einbeziehung der skandinavischen Länder in den vom Weltmeer abgesperrten Raum in die Notwendigkeit verlegt worden, für eine Reihe weiterer Länder Versorgungs-vorkehrungen zu treffen oder aber sie auf wichtigen Gebieten unerforscht zu lassen. Wichtig ist hieran, daß die Autarkie, die Deutschland auf gewissen Gebieten durchzuführen und einzuhalten hat, in einem vergrößerten Raum erfolgen muß. Die vier skandinavischen Länder, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, sowie die sogenannten Randstaaten haben eine Bevölkerung von insgesamt wenig mehr als 20 Millionen Menschen, also etwa den vierten Teil der Einwohnerzahl Großdeutschlands. Schon dies Größenverhältnis zeigt, daß Deutschland durch die Betreibung eines größeren Raumes nicht vor eine unlösliche Aufgabe gestellt ist. Das Entscheidende ist aber, welche Mittel die neuen Teile des autarkischen Raums in die gemeinsame Versorgung einbringen. Hierüber können eigentlich Großbritannien und Frankreich, besonders aber das erstgenannte Land, auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen ein sachverständiges Urteil abgeben. Wie stehen die Dinge in Wirklichkeit?

In den letzten 5 Vorkriegsjahren gestattete sich die Einfuhr Großbritanniens aus den vier skandinavischen Ländern, die insgesamt eine Bevölkerung von 17 Millionen Menschen haben, wie folgt: Im Jahre 1934 führte Großbritannien aus diesen Ländern für 74,4 Mill. Pfund Sterling, im Jahre 1935 für 72,2, im Jahre 1936 für 81,0, im Jahre 1937 für 96,8 und im Jahre 1938 für 98,0 Millionen englische Pfund ein. Diese Zahlen entfallen der amtlichen englischen Statistik. Innerhalb von 5 Jahren haben sich also die britischen Warenbezüge um mehr als 30% erhöht. Diese Waren wachsen dem Raum zu, der durch die britisch-französischen Wirtschaftskriegsmethoden zur Wirtschaftsolidarität gezwungen wird. In deutsche Währung umgerechnet bedeutet allein der britische Anteil an der skandinavischen Ausfuhr nahezu 1 1/2 Milliarden Mark.

Bei der Beurteilung des Ausgleichs innerhalb einheitlicher Wirtschaftsgebiete kommt es aber nicht allein auf den Gesamtwert der Wa-

ren, sondern auf den Grad ihrer Lebensnotwendigkeit an. Im Jahre 1938 beliefen sich die britischen Nahrungsmittelfuhren aus Skandinavien auf über 42 Millionen Pfund Sterling, die Rohstoffzufuhren auf über 35 Millionen Pfund. Unter den Nahrungsmitteln standen Qualitätsgüter wie Butter, Eier und Fleisch bei weitem an erster Stelle. Dies sind gerade die wichtigsten Gegenstände der deutschen Wirtschaft. In den letzten Tagen beträchtlich erhöhte Erzeugnisse lassen erkennen, daß Deutschland einen Teil des dänischen Produktionsüberschusses an tierischen Produkten übernehmen konnte. Dabei galt die erste Sorge gar nicht der Erhöhung des laufenden Verbrauchs, sondern der Vermehrung der Vorräte. Da die norwegische, schwedische und finnländische Erzeugung nach Großbritannien und Frankreich aufgeführt hat, wird auch dieser wichtige Einfuhrartikel die Bilanz im mittel- und nordsuropäischen Raum verbessern. Demgegenüber sind die deutschen Warenabgaben an die neuen Autarkiepartner, insbesondere Kohle- und Industrierwarenlieferungen, eine verhältnismäßig leicht zu tragende Gegenleistung.

Landesbank und Girozentrale Danzig-Westpreußen

Mit Wirkung vom 15. April ist die Landesbank und Girozentrale Danzig-Westpreußen gegründet worden. Am Stammmittel von 5 Millionen Mark sind der Reichsbank als Selbstverwaltungskörper und der Sparkassen- und Giroverband zu gleichen Teilen beteiligt. Die zentrale Bankanstalt des Gau Danzig-Westpreußen hat nunmehr die Aufgabe, durch Gewährung von Real- und Kommunalkredit bei der Finanzierung kriegswichtiger Bauvorhaben und kriegswirtschaftlich wichtiger Einrichtungen und Vorhaben des Gau mitzuwirken und in beschränktem Umfang auch das Privatkreditgeschäft zu pflegen. Mit der neuen Bank ist die Danziger Hypothekbank zusammengeschlossen worden, ferner übernimmt das neue Institut die Geschäfte der bisherigen Geschäftsstelle der „Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalkbank Danzig“.

I.G. Farbenindustrie A.G., Frankfurt a.M.

Auf der kommenden HV. der I. G. Farbenindustrie A.G., Frankfurt a.M. wird der aus dem Vorstand ausscheidende Prof. Dr. Carl Krauch zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden, wo er den Vorsitz übernehmen soll. Stellvertretender Vorsitzender bleibt Dr. Wilhelm Ferdinand Kalle, zum zweiten Stellvertreter ist Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus gewählt worden.

Sport vom Tage

Hartes überlegenes Spiel der „Turner“

T. u. SG. — SG. Union 97 5:2 (2:1)

Der am ersten Pfingstfeiertag ausgetragene Fußballkampf zwischen der Turn- und Sportgemeinschaft und Union 97 endete mit einem verdienten Sieg der ersten über ihren durch zahlreichen Erfolg geschwächten Gegner.

Bis zur Halbzeit erzielte die T. u. S. G. zwei Treffer, denen Union 97 nur einen gegenüberstellen konnte. T. u. S. G. lag, durch den starken Wind unterstützt, meistens im Angriff und gab dem Spiel die Note. Nach Seitenwechsel brachte es der mit vier Erfolgepielen kämpfende Sturm der Union sogar fertig den Ausgleich herzustellen. Damit hatte er jedoch kein Pulver verschossen und langsam kam wieder die andere Seite zur Geltung. Zwei weitere Torchüsse schraubten das Resultat auf 4:2. Nun passierte dem jungen Halblinten Unions Griglat ein tragischer Unfall. Dem jungen Burschen wurde nämlich im zweiten Kampf mit dem Mittelfläufer der T. u. S. G. das Schienbein gebrochen. Nun war es mit dem bisher ganz annehmbaren Spiel vorbei. Auf den Gemütern der Spieler lastete dieser Unfall und alle waren froh, als bald nach einem 5. Tor der T. u. S. G., das fast ohne Gegenwehr erzielt wurde, Schiedsrichter Milde das Ende des Kampfes bekanntgab.

Fußball im Bann 666

Gefolgshaft Jelow gegen Belchatow — 5:3

Obige Gefolgshafte veranstalteten am Sonntag, den 12. d. M. in Jelow ein Fußballspiel, das mit einem 5:3-Sieg zugunsten Jelow endete. Jelow siegte, da es über verhältnismäßig ältere Fußballer verfügte, während seitens Belchatow der jüngste Nachwuchs der 5:3 spielte. Das Spiel selbst, das technisch von der Belchatower Mannschaft besser beherrscht wurde, zeigte vielversprechende Möglichkeiten einer bevorstehenden Entwicklung. F. A.

Fußball und Handball in Posen

In der Posener Arena wurde am Pfingstsonntag zwischen dem I. F. C. Posen und dem Danziger Ballspiel- und Eislaufverein ein Wettspiel ausgetragen, das einen sehr spannenden Verlauf nahm und auf hohem Niveau stand. Die technisch ein wenig besseren Danziger wurden vom F. C., der den klareren Spielbau hatte, knapp 4:3 geschlagen. Schiedsrichter Kästing aus Rhmannstadt leitete das Spiel zur vollen Zufriedenheit.

Mannschaften der Luftwaffe und des Heeres standen sich am Pfingstmontag in der Posener Arena im Handball und Fußball gegenüber. In beiden Kämpfen legte das Heer. Das Handballtreffen wurde von der Luftwaffe 8:11 verloren, während die Fußballbegegnung 5:1 für das Heer endete.

Die Radler haben nun auch begonnen

30 Km.-Straßenrennen als Auftakt der Saison

Am zweiten Pfingstfeiertag starteten die Radler zum ersten Rennen dieses Jahres. SG. „Rapid“ hatte ein Straßenrennen über 30 km ausgeschrieben, das zugleich als Propagandabanner gedacht war. Beweis für die Notwendigkeit einer solchen Propaganda war die verhältnismäßig niedrige Zahl der Teilnehmer, die allerdings zum Großteil auf die schlechten Wetterverhältnisse zurückzuführen ist. Unzweifelhaft aber wird beim nächsten Rennen das Feld stärker besetzt sein. Der organisatorisch gut durchgearbeitete und in den Ergebnissen als gut anzuprechende Verlauf des Rennens ist da die beste Werbung.

Start und Ziel des Rennens war der fünfte Kilometer der Agomer Chaussee. Hier entwickelte sich nach einer laub- und kameradschaftlich durchgeführten Fahrt ein schöner Endspurt, der die zahl-

reich anwesenden Zuschauer zu reichem Beifall zwang. Erster war Georg Wagner mit 57 Min. 15 Sek., dem mit fünf Sekunden Abstand Arno Schönholz folgte. Dritter wurde Hugo Jast mit 57,16 Min. Alle drei sind Rapidler. Wir hoffen, bald von größeren Rennen und noch besseren Zeiten berichten zu können.

Mitteilung der SG Union 97

Alle Tennisspieler der S.-G. Union 97 versammeln sich am Mittwoch, dem 15. Mai 1940, um 20 Uhr, im Vereinshaus, Adolf-Hitler-Str. 254, zwecks Festlegung des Arbeitsplanes und Entgegennahme der Anordnungen des Leiters der Tennisgruppe.

ZOO Bei Breslau - Fahrt alles in den Zoo Zoofreunde! bei geschlossenem Besuch Sonderermäßigung Ueber 2000 seltene Tiere und herrliche Gartenanlagen bieten Ihnen frohe, unterhaltsame Stunden. Ein Zauber für Jung u. alt.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung

zur Ergänzung der Preisbildungsverordnung vom 18. 11. 1939 (Verordnungsbilatt des Reichstatthalters Seite 57).

Auf Grund der Verordnung über die Preisbildung an den eingegliederten Ostgebieten vom 20. 1. 1940 (RGBl. I S. 210) und der mir vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Ermächtigung ordne ich mit Wirkung vom 1. Mai 1940 an:

Dem § 2 der Preisbildungsverordnung vom 18. 11. 1939 wird folgender Absatz 3 angefügt: (3) Die erstmalige Festsetzung von Mieten und Pachten sowie die Neu festsetzung von Mieten und Pachten, deren frühere Höhe nicht mehr feststellbar ist, bedarf der Genehmigung des Reichstatthalters oder der von ihm beauftragten Stellen. Der Reichstatthalter oder die von ihm beauftragten Stellen können sich bei der Ermittlung der zulässigen Höhe der Miete der unteren Verwaltungsbehörden bedienen.

In die Preisbildungsverordnung vom 18. 11. 1939 wird folgender § 2a eingefügt: § 2a Die Festsetzung und Änderung von Tarifen der Versorgungsunternehmen für Elektrizität, Gas und Wasser sowie von Tarifen für Verkehrsunternehmen (Straßenbahnen, Kraftverehrslinien usw.) bedarf der Genehmigung des Reichstatthalters. Posen, den 7. Mai 1940 Der Reichstatthalter In Vertretung gez. Weber

Der Regierungspräsident zu Rhmannstadt — Preisüberwachungsstelle — hat wegen festgestellter Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Preisbildungsverordnung vom 18. November 1939 gegen den Inhaber eines hiesigen Einzelhandelsgeschäftes eine Ordnungsstrafe von 2000.— RM verhängt. Rhmannstadt, den 9. Mai 1940 Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — Im Auftrag: gez. Harkiseif

Diensträume der Zollabteilungswirtschaftsstelle Rhmannstadt Die Diensträume befinden sich mit Wirkung vom 14. 5. 1940 Hermann-Göring-Str. 85, Fernsprecher: 197,57.

Neugestaltung der Adolf-Hitler-Str. Sämtliche Hauseigentümer sowie sämtliche Geschäftsinhaber an der Adolf-Hitler-Str. werden hiermit zu einer Versammlung eingeladen, die am Donnerstag, den 16. d. Mts. um 16 Uhr nachm. in der Mittelstr. 21, Saal I, Etos stattfindet. Der Herr Oberbürgermeister wird auf dieser Versammlung die Pläne und Richtlinien zur Neugestaltung der Adolf-Hitler-Str. und zur Schaffung eines deutschen Straßenschildes bekannt geben. Die Versammlung ist sehr wichtig. Das pünktliche Erscheinen aller Hauseigentümer und Geschäftsinhaber an der Adolf-Hitler-Str. bzw. der kommissarischen Verwalter ist Pflicht. Rhmannstadt, den 14. 5. 40.

Industrie- und Handelskammer Reichsgau Wartheland Bezirksstelle Rhmannstadt Werbegemeinschaft Deutscher Kaufleute zu Rhmannstadt

Handelsregister

Amtsgericht Rhmannstadt, den 25. April 1940. Veränderungen B. 1695. Versicherungsgesellschaft Silesia AG. Bielefeld mit Zweigniederlassung in Rhmannstadt (Tomarszko Wapieszyce Silesia Spółka Akcyjna), Nyszard Wastfeld, Dr. Fedor Weinschenk, Edward Zajaczel und Stefan Ciojcki sind aus dem Vorstand ausgeschieden und die Procura des Herrn Richard Borek ist erloschen. Zum kommissarischen Verwalter ist Richard Roman Haller bestellt. Die Eintragung ins Handelsregister des Amtsgerichts Telsch ist erfolgt und im „Öffentlichen Anzeiger“ Stück 1 v. 12. 1. 1940 bekanntgemacht. Rhmannstadt, den 7. Mai 1940.

B. 1700. Aktiengesellschaft Tuchmanufaktur — Leonhardt, Boeller und Girhardt in Lodz (Tomarszko Wapieszyce Silesia Spółka Akcyjna) — Leonhardt, Boeller i Girhardt in Lodz). Die Vertretungsbefugnis der Vorstandsmitglieder Emernt Wollen und Stefan-Ludwig Grossmann und die Procura des Herrn Roman Kormacki sind erloschen. Zum kommissarischen Verwalter ist Dr. Siegfried Gorges bestellt. Rhmannstadt, den 8. Mai 1940.

B. 1949. Kraftwagenfabrik „Promotek Aktiengesellschaft“ in Rhmannstadt („Zajady Samochodowe Promotor Spółka Akcyjna w Lodzi“). Die Vertretungsbefugnis der Vorstandsmitglieder Emernt Wollen und Stefan-Ludwig Grossmann und die Procura des Herrn Roman Kormacki sind erloschen. Zum kommissarischen Verwalter ist Dr. Siegfried Gorges bestellt. Rhmannstadt, den 8. Mai 1940.

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Rhmannstadt Lebensmittelverteilung Für die Woche vom 20. Mai bis 26. Mai 1940 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

- Notk. Karten Nr. 78 100 Gr. Marmelade Nr. 80 250 Gr. Runkelrüben Nr. 81 50 Gr. Eintopfpulver Nr. 82 50 Gr. Milchcremepulver für Kinder bis zu 14 Jahren Nr. 83 100 Gr. Grölge Nr. 84 250 Gr. Butter Nr. 85 Eier nach Bedarf Grüne Karren Nr. 56 100 Gr. Marmelade Nr. 57 250 Gr. Runkelrüben Nr. 58 100 Gr. Grölge Nr. 59 50 Gr. Eintopfpulver Nr. 60 50 Gr. Milchcremepulver für Kinder bis zu 14 Jahren Nr. 61 62,5 Butter Nr. 62 Eier nach Bedarf Die Auslieferung erfolgt ab Montag, den 20. 5. 1940, Nummer 55 bis 72 der roten Karten und Nummer 42 bis 53 der grünen Karten verlieren ihre Gültigkeit. Das Rezept über Eintopfpulver und Milchcremepulver erscheint an besonderer Stelle der Rhmannstädter Zeitung. Auf den Käufer darf kein Zwang ausgeübt werden, jede in der Bekanntmachung des Ernährungs- und Wirtschaftsamt angegebene Ware anzunehmen. Ebenso ist es unzulässig, den Einkauf einer Warengattung von der Abnahme anderer Waren abhängig zu machen. Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Meldung von Kraftfahrzeugen

Sämtliche Halter von Kraftfahrzeugen im Stadt- und Landkreis Rhmannstadt werden hiermit aufgefordert, sich bei der Fahrerlaubnis Rhmannstadt, Stadtmarktstraße 76, I. Etos, spätestens bis zum 17. 5. 1940 zu melden. (Dienststunden täglich von 8-12 und 14-18 Uhr, außer Sonnabends.) Mitzubringen sind die Wagenpapiere für die einzelnen Fahrzeuge. Wer dieser Aufforderung nicht Folge leistet läuft Gefahr, daß sein Kraftfahrzeug stillgelegt wird. Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- u. Wirtschaftsamt —

Nachmeldung der Messgeräte

1. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. 2. 1940 in der Rhmannstädter Zeitung wird die Nachmeldung sämtlicher im öffentlichen Verkehr befindlichen Mess- und Wiegegeräte (Gewichte, Waagen, Maße usw.), die letztmalig im Jahre 1938 und vorher geprüft worden sind, in nachstehenden Polizeibezirken wie folgt fortgeleitet: 2. Anfangsbuchstabe d. Polizeibez. des Besitzers bzw. der Firma: 10. Polizeibez. Revier: 11. Polizeibez. Revier: 17. C D E F } 17. 3. 3. 4. 18. u. 20. 5. u. 6. 20. u. 21. 21. u. 22. 7. u. 8. 22. u. 24. M N O 24. u. 25. 10. u. 11. 25. u. 26. P Q R 27. 12. 27. S T U 28. u. 29. 13. 28. 30. u. 31. 14. u. 15. 29.

- a) Das 9. Polizeirevier verläuft im Norden an der Schlageterstraße, im Süden an der Rudolf-Hitler-Str. im Westen an der Schillerstraße und im Osten an der Weidenweg und der Wilhelm-Gustloff-Str. b) Das 10. Polizeirevier — im Norden an der Rudolf-Hitler-Str. im Süden an der Böhmisches Ende, im Westen an der Schillerstraße, Seitenstraße und Adolf-Hitler-Str. und im Osten an der Eisenstraße, Fabrikstraße und Spinnereistraße. c) Das 11. Polizeirevier — im Norden an der Bahnhofsstraße, im Süden an der Wuppertalstraße, im Westen an der Wilhelm-Gustloff-Str. und im Osten an der Grenzstraße. 3. Die Einlieferung der Messgeräte hat durch die Einpflichtigen in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags beim Eichamt, Schlageterstraße 75 (Telephon 102-09), zu erfolgen. 4. Nichttransportfähige Waagen, bzw. solche, die schwer zu befördern sind oder leicht durch den Transport leiden (Reisungswaagen und dgl.), sind dortselbst zur Eichung an Ort und Stelle anzumelden. 5. Ungereinigete Messgeräte werden zurückgewiesen. 6. Die Gebühren sind bei der Abholung der Gegenstände sofort zu zahlen. 7. Nach Ablauf des Termins gehen Messgeräte, die keinen gültigen Stempel tragen, als ungenügend und dürfen im Verkehr weder benutzt noch bereitgehalten werden. 8. Im Anschluß an die Nachmeldung finden polizeiliche Revisionen statt. Sollten sich Gewerbetreibende trotz meiner Aufforderung der Eichung ihrer Messgeräte entziehen haben, müssen sie mit empfindlichen Strafen rechnen, außerdem verfallt das Messgerät der Beschlagnahme. Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister — Gewerbeinspektionsamt —

Abgabezeiten für Kots beim städt. Gaswerk

Die Kotsabgabe findet täglich auf dem Wertgefände in den Tagen: Montag, Dienstag, Freitag von 7.30-12 Uhr 13.00-17.30 Uhr Mittwoch, Sonnabend von 7.30-13.30 Uhr statt. Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister — Städt. Gaswerk —

Dienstzeiten des städt. Gaswerks

Die Kassenstunden sind wie folgt festgesetzt worden: Hauptkasse, Marktstr. 18 Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 7.30-13 Uhr 14.00-17.30 Uhr Mittwoch und Sonnabend 7.30-13.30 Uhr Geschäftsstelle, Adolf-Hitler-Str. 48 täglich von 8.00-18.00 Uhr 15.00-18.00 Uhr Rhmannstadt, den 14. Mai 1940. Der Oberbürgermeister — Städt. Gaswerk —

Woher wußten Sie denn... Na, das hat doch neulich unter den „amtlichen Bekanntmachungen“ in der Rhmannstädter Zeitung gestanden. Der Termin ist nun allerdings abgelaufen, und Sie müssen sehr froh sein, wenn das Veräumnis ohne Folgen für Sie ist. Ueber alle Verfügungen und Anordnungen amtlicher Art sind Sie stets unterrichtet, wenn Sie täglich die Rhmannstädter Zeitung genau studieren. Am frühen Morgen schon wird sie Ihnen ins Haus gebracht.



Schmerz erfüllt geben wir kund, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treuorgender guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

# Heinrich Lippert

am Pfingstmontag, dem 13. Mai 1940, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Mittwoch, den 15. Mai, Punkt 17 Uhr, vom Trauerhause, Marktstraße 77, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

## Dankagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen

# Hugo Mizner

Sagen wir all denen, die unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben und uns Beweise so herzlicher Anteilnahme bewiesen haben, innigen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Doberstein für die tief empfundenen und trostreichen Worte, dem Kirchengesangsverein zu St. Trinitatis für die erlebenden Gefänge, der geschätzten Betriebsführung, den werten Arbeitskameraden, Beamten und Geschäftsmittgliedern der Textilwerke Karl Kröning & Co., sowie allen edlen Kranz- und Blumen Spendern.

„Vergelt's Gott.“

Die trauernden Hinterbliebenen

Am Pfingstmontag, dem 13. Mai 1940, verschied nach langem, schwerem Leiden der Truppführer unserer Werkfeuerwehr

# Heinrich Lippert

im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene war 30 Jahre mit unermüdblichem Fleiß in unserer Wehr tätig und zeichnete sich durch große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue aus. Die Beerdigung unseres teuren Kameraden findet Mittwoch, den 15. Mai, um 16,30 Uhr, vom Trauerhause, Marktstraße 77, aus statt.

Das Kommando der Werkfeuerwehr  
der Vereinigten Textilwerke  
K. Scheibler und L. Grohman

## Gründliche Reinigung und Hautpflege zugleich

bequem und einfach durch  
solches Waschen mit

### Aok Seesand-Mandelkleie

für Empfindliche auch ohne Seesand

Für Haut, die Seife  
schlecht verträgt, seit  
30 Jahren bewährt.

Ohne Bezugschein  
in Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg.  
in allen Fachgeschäften.

EXTERIKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG 68 E

## Glas

Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas,  
Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt

Die Flachglas-Großhandlung  
**KARL FISCHER & Co.**  
Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 10 — Fernruf 219-03

## Deutsche Tageszeitungen und Fachzeitschriften!

Einen Katalog über sämtliche Ver-  
lagsercheinungen des Altreiches halten  
wir in der Geschäftsstelle Adolf-Hitler-  
Straße 86 für unsere Geschäftsfreunde  
zur Einsichtnahme zur Verfügung.

Litzmannstädter Zeitung  
Anzeigen-Abteilung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an  
der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Gatten,  
Vaters und Sohnes

## Dr. med. August Albert Follat

Spreche ich hiermit allen meinen innigen Dank aus,  
insbesondere aber danke ich Herrn Pastor Lipski für  
die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am  
Grabe, allen Kranz- und Blumen Spendern, sowie allen  
denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur  
Ruhestätte gegeben haben.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Wanda Follat**

## Familien-Anzeigen gehören in die L.Z.

### Aufforderung

Der kommissarische Verwalter der Firmen:  
Strumpffabrik J. S. Weiß,  
Zwirnfabrik „Tröstel“ Inh. Jakob Fute & Co.  
Trikotagenfabrik Herz Cytron  
Strumpffabrik Chastel Karz  
Strumpffabrik S. Blum  
Strumpfformerei Herz Jaislowicz  
alle Litzmannstadt, Mittelstraße 40,  
fordert hiermit alle Schuldner auf, die Rückstände aus offener Rechnung, Pro-  
zessen und anderen Verbindlichkeiten sofort zu bezahlen. Die Gläubiger wollen  
ihre Forderungen schriftlich einreichen.  
Der kommissarische Verwalter **Friedrich Wolf**,  
Litzmannstadt, Schillerstraße 31, W. 25

# Führerbilder

und Bilder der führenden Männer der Bewegung  
in künstlerischer Ausführung

erhältlich bei der

## Litzmannstädter Zeitung

Abteilung Drucksachen-Vertrieb

Adolf-Hitler-Straße 86 1. Hof Erdgeschoß

## Ernähre dein Kind mit „Eisföken“

Die Kleinen gedeihen dabei vorzüglich, leiden nicht unter Verstopfung,  
Blähungen usw., werden widerstandsfähig und machen den Eltern Freude!

## Reichsärztekammer

Dr. med.

# Michael Lohaza

Praktischer Arzt

Schlageter-Strasse 32 W. 7 Fernruf 231-21

Sprechst: täglich von 10—12 und 15—18

# ZEMENT

waggonweise  
kann geliefert werden

Zuschriften unter 2003 an die Litzmannstädter Zeitung

## Großabnehmer

für laufende Nägellieferungen  
(Pappnägel und sonstige aller Größen)  
gesucht

Zuschriften unter 2004 an die Litzmannstädter Zeitung

## Bitte notieren Sie!

## Litzmannstädter Zeitung

Geschäftsstelle Kalisch

Hindenburgstraße 3

Fernruf 555

## Transportgeräte jeder Art

Kisten-, Sack- und Ballon-Karren, eiserne feste  
Schubkarren für Strassen- und Bauzwecke,  
Handwagen für Fabriken in vielen Ausfüh-  
rungen, Hubwagen, Ballen-Packpressen  
liefert sofort ab Lager

## ALFRED ZONER

Maschinen- u. Transportgeräte-Fabrik  
Litzmannstadt  
Hohensteiner Landstrasse (Zyliner Chaussee) Nr. 65-69  
Fernruf: 141-26

Kameraden und Bekannten sowie einer  
verehrten Rundschau die Mitteilung, daß ich

## Adolf-Hitler-Straße 46

## Uhren-Fachgeschäft

(Verkauf und Reparatur)  
eröffnet habe.

Gerhard Legué

## A. Zwierzowski & Co

Komm. Berw. Franz Zwid,  
Bosen, Tiergartenstraße 24/4,  
Drahtzieherei u. Flechtwerke,  
komplette Drahtgäule, 4- und  
bedigte Drahtgeflechte, Rabitz-  
und Drahtgewebe aller Art,  
Stacheldraht, Krampen, Plom-  
bierdraht, Kufmatten usw.

## Fensterglas

in allen Sorten, Größen  
und Stärken

## Bodo Gerhard

Litzmannstadt, Oststrasse 32  
Fernruf 210 00

## Kleine Kosten

große Wirkung  
die Merkmale der  
L. S. Klein-Anzeige



# GRÄF & STIFT

## WIEN

übertragen worden ist.

Hochwertige DIESELKRAFTWAGEN und DIESELOMNI-  
BUSSE mit 120 PS Motor Lizenz Mercedes-Benz  
Lieferbar teils sofort, teils kurzfristig. Bezugscheine in begrenzter Anzahl vorhanden.  
Auskünfte erteilt:

HANDELSUNTERNEHMEN

## E. DANIELS o. H. G.

POSEN, BISMARCKSTRASSE 8/9. RUF 26-41

